Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 21. Juni 1929. Nr. 164.

Mangelnde Logik.

Der frühere Abg. des schles. Sejms Kurt Mayer aus Königshütte, Mitglied des Warschauer Senats, wird aus Polen auswandern und nach Oels seinen Wohnsitz verlegen. Die Zeitungsberichte sich über die Ursache der Landflucht des Herrn Mayer nicht aussprechen, könnte man annehmen, daß Herrn Mayer durch den Mandatsverlust die Existenzmöglichkeit genommen worden ist. Wir sind aber von der Tüchtigkeit dieser Leute so sehr überzeugt, daß wir annehmen, daß diese Leute nicht nur mit beredten Worten ihre Tüchtigkeit beweisen, sondern daß sie ihre großen Fähigkeiten auch in Werktätigkeit aufweisen. Wir interessieren uns lediglich für die Abschiedsnotiz, welche die „Volksbund"-Kreise im „Oberschlesischen Kurier" losgelassen haben. Nachdem dort Herr Mayer ordentlich beweihräuchert worden ist, heißt es dort ergötzlicherweise wörtlich: „Wenn Mayers Tätigkeit von Erfolg gekrönt war, so war das hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß er es verstanden hatte, **mit allen Behörden im engsten Kontakt zu bleiben** und sie von dem Recht der klagenden Partei zu überzeugen". Dieses schöne Deutsch der hiesigen „Alldeutschen" läßt eigentlich noch nicht recht erkennen, was mit diesem Satz gemeint ist, vor allem, welche Behörden es waren, mit denen Kurt Mayer „im engsten Kontakt" blieb. Aber in dem betreffendem Artikel wird einige Sätze vorher folgendes gesagt. „Es wird kaum einen Bittsteller geben, der von Kurt Mayer abgewiesen worden wäre. Mayer scheute keine Mühen und Wege, den Hilfesuchenden zu ihrem Recht zu verhelfen. So kann man aus den dunklen Worten doch nur den Schluß ziehen, daß Herr Mayer mit den **polnischen** Behörden „in engstem Kontakt" blieb **und daß aus einer loyalen Einstellung der Behörden dem Deutschen Kurt Mayer gegenüber die ätigkeit des Letzteren mit Erfolg resultierte.** Den Interventionen des Herrn Mayer bei den polnischen Behörden ist also von den polnischen Behörden entsprochen worden, was zum Erfolge für Herrn Mayer wurde. Anders können wir die unklaren Worte der „Volksbund"-Kreise nicht auslegen. Im anderen Falle wäre eine Belehrung, wer die Behörden denn waren, notwendig. Wenn aber nun den polnischen Behörden von den „Volksbund"-Kreisen eine solche loyale Einstellung und Handlungsweise bestätigt wird, **dann entbehrten doch die Beschwerden der „Volksbund"-Kreise über die Entrechtung der deutschen Minderheit in Polen jeder Grundlage.**

—0—

England und die Pariser Besprechungen Stresemanns.

London, 20. Juni. Ueber die Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann und Briand veröffentlichen die Morgenblätter ausführliche Berichte, die sich aber im allgemeinen auf die Wiedergabe der Vorgänge beschränken. Nur in einem Pariser Bericht der „Times" wird darüber hinaus darauf hingewiesen, daß mit der dringend gewordenen Frage der Rheinlandräumung und Einberufung einer Konferenz die alte Doppelfrage der Sicherheit der deutschen Zahlungen und der Sicherheit der französischen Grenzen wieder auftauche. Als die in den meisten Kreisen vorherrschende Ansicht, die die Unterstützung aller Parteien finden würden, verzeichnet der „Times"-Korrespondent die Forderung, daß die Räumung abhängig gemacht werden sollte von der Mobilisierung der ersten Jahreszahlung des Young-Planes. Poincare würde leicht eine Parlamentsmehrheit für die Räumung auf das bloße deutsche Zahlungsversprechen hin bilden können, aber dann würde sich die Mehrheit vorwiegend aus der bisherigen Opposition zusammensetzen müssen.

Auf Regierungsseite verhält man sich bewußt abwartend, bis das Ergebnis der Pariser Verhandlungen vorliegt. Erst dann wird sich klar übersehen lassen, in welcher Form die englische Regierung ihre grundsätzliche sofortige Räumungsbereitwilligkeit zur Geltung bringen wird und ob sie auch in allen anderen Fragen, wie die Einsetzung eines Kontrollausschusses und die Saarfrage, zu ihren bisherigen theoretischen Forderungen steht oder Erwägungen praktischer Politik, d. h. Kompromißbereitschaft in den Fordergrund stellt.

Die Affäre des Exministers Czechowicz.

Vor der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof.

Vor einigen Tagen wurde der Saal im Obersten Gerichtshofe renoviert, in welchem die Verhandlung des Staatsgerichtshofes gegen den ehemaligen Finanzminister Czechowicz stattfinden soll. Nachdem der Raum sehr beschränkt ist und viele Plätze für das Bureau und die in- und ausländischen Journalisten reserviert werden müssen, wird die Kanzlei des Obersten Gerichtshofes nur sehr wenige Eintrittskarten ausgeben.

Heute findet eine ordentliche Sitzung des Gerichtshofes statt, bei der der endgültige Termin für die Hauptverhandlung festgesetzt werden wird. Erst nach dieser Sitzung wird die Kanzlei die Einladungen an die Mitglieder des Gerichtshofes versenden. Wahrscheinlich wird der Prozeß am Mittwoch den 26. ds. beginnen.

Der Gerichtshof setzt sich aus folgenden Richtern zusammen: Boleslaus Bielawski, Josef Beck, Anton Bogucki, Alexander Lednicki, Dr. Jaroslaus Olesnicki, Dr. Alexander Raczynski, Adolf Suligowski, Wenzel Szumanski, Stanislaus Thugutt, Tadeus Tomaszewski, Peter Zubowicz, und Lucjan Zeligowski.

Als Zeugen wurden vorgeladen: Umilanowski, Rat bei der Obersten Kontrollkammer, Vizeminister Dr. Grodynski und Ossowski, der Vorstand im Budgetdepartement des Finanzministeriums. Ueberdies werden noch folgende Zeugen Vorladungen erhalten: Marschall Pilsudski, Dr. Felix Slawoj-Skladkowski, Innenminister, Ing. Eugen Kwiatkowski, Handelsminister und Dr. Stanislaus Jurkiewicz gewesener Arbeitsminister.

Obwohl für den Angeklagten keine persönliche Stellungspflicht beim Staatsgerichtshofe besteht, wird der gewesene Minister Czechowicz persönlich mit seinem Verteidiger, dem Advokaten Paschalski, erscheinen.

Im Gebäude des Obersten Gerichtshofes amtieren jetzt sehr fleißig die Ankläger im Namen des Sejms: Dr. Liebermann, Pieracki und Wyrzykowski, die die Akten studieren. Als Anklageakt dient der Antrag des Sejm, der fünf Beschuldigungen des ehemaligen Ministers Czechowicz enthält.

Englisch-amerikanische Geheimberatungen.

Über die Aufteilung der Meere?

New York, 20. Juni. Die gesamte Presse erklärt in Leitartikeln, man dürfe nicht zu schnelle Ergebnisse von den Reden Macdonalds und Dawes erwarten, aber der Anfang sei gemacht. Washingtoner Meldungen erwarten eine Konferenz aller Seemächte zum Jahresende nach Sachverständigenbesprechungen, wobei ein Staatsrat zugrunde gelegt werden soll, der auf ganze Gruppen aufgebaut sei. Hoover sei bereit, alles zu tun, um die Konferenz zu einem Erfolg zu führen. Andererseits werde er aber auch nicht verzichten, was die Sicherheit Amerikas berühre: Washington strebe auf geheime Beratungen mit England über die Frage der Aufteilung der Meere im angelsächsischen Interesse hin.

Macdonald soll nach Washington kommen.

London, 20. Juni. Wie der Washingtoner Times-Berichterstatter berichtet, wird im weißen Haus sowie im Staatsdepartement jetzt mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ein Besuch Macdonalds in Washington außerordentlich willkommen wäre. Der englische Ministerpräsident könne in jedem Falle mit einer sehr herzlichen Begrüßung rechnen. Man erwartet, daß der Ministerpräsident in der Lage sein werde, lange in Washington zu bleiben oder seine Reise nach anderen amerikanischen Staaten auszudehnen. In der britischen Botschaft in Washington seien inzwischen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten Aufforderungen eingegangen, daß Ramsay Macdonald auch andere Teile des Landes besuchen solle. Die persönliche Aussprache zwischen Hoover und Madocnald erscheine danach gesichert und Macdonald werde in Washington in dem Präsidenten einen Mann finden, der bereit sei, alle seine Karten offen auf den Tisch zu legen.

Aeußerungen des „Matin"

Paris, 20. Juni. Zu der Unterredung, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann gestern am Quai d'Orsay hatte schreibt „Matin":

Die französischen Minister sprachen sich während der kurzen Unterredung in bestimmter Weise für eine beschleunigte Methode aus, also für die Abwicklung aller, die Nachkriegsprobleme betreffenden Vorschläge vor den großen Ferien. Die französischen Minister baten die deutsche Regierung auf diese Beschleunigung auch ihrerseits hinzuarbeiten und sich ebenso wie die französische Regierung bei der englischen, italienischen und belgischen Regierung, die an der politischen Konferenz teilnehmen sollen, im Sinne dieser Beschleunigung durchzusetzen.

Briand habe nach der Unteredung erklärt, es sei möglich, **daß die Konferenz in den ersten zehn Tagen des Juli zusammentrete,** damit die Ergebnisse der Konferenz zwischen dem 20. und dem 25. Juli dem Parlament vorgelegt werden könnten und die Debatte in Frankreich vor dem 1. August abgeschlossen werden könne, also vor dem Zeitpunkt, den die Konferenz für die Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens darstellt.

Coty's „Figaro" und die Rheinlandräumung.

Paris, 20. Juni. Die gestrige Unterredung zwischen Stresemann Poincare und Briand findet in den französischen Morgenblättern ein nachhaltiges Echo. Während der größte Teil der Blätter zu dem Ergebnis in befriedigender Weise Stellung nimmt, kann es sich im Gegensatz hierzu der „Figaro", dessen Eigentümer Coty vor einigen Tagen in Ber-

lin einen Prozeß verloren hat, nicht versagen, neue Forderungen aufzustellen. Unter Ausnutzung der Lage, in der sich die französische Regierung gegenüber Amerika befindet, glaube Stresemann ein Mittel in der Hand zu haben, um Frankreich zu drängen, unmittelbare Versprechungen zu machen. Die französische Regierung habe keine Veranlassung die Frage auf diese Art zu lösen. Das Rheinland könne erst dann geräumt werden, wenn die internationale Bank errichtet sei und wenigstens einen Teil der Obligationen ausgegeben habe. Die Erfahrung des Davesplanes bleibe eine unvergeßliche Warnung. Wie der Young-Plan so habe auch der Daves-Plan die Flüßigmachung deutscher Obligationen vorgesehen, die niemals durchgeführt worden sei. Das Rheinland sei ein Pfand für die Flüssigmachung der deutschen Schuld.

Der japanische Kreditsachverständige über die Frage der deutschen Obligationen.

London, 20. Juni. Nach einer Meldung des „New York Herald" äußerte sich der japanische Sachverständige bei den Pariser Kreditverhandlungen, Kengo Mori, über die Frage der Flüssigmachung der deutschen Obligationen. Moris erklärt, daß die europäischen Geldmärkte, insbesondere auch der französische Markt durchaus in der Lage seien, den größten Teil der bevorstehenden Zahlungen aufzunehmen. Andererseits sei der amerikanische Geldmarkt, seiner Ueberzeugung nach, nur im geringen Maße aufnahmefähig.

—0—

Außenminister Zaleski nach Sevilla abgereist.

Außenminister Zaleski hat Lissabon verlassen und sich nach Sevilla begeben. Am Bahnhofe waren zum Abschied der portugiesische Außenminister und eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten erschienen.

General Gajda zu zwei Monaten strengen Arrestes verurteilt.

Vor dem Gerichte in Prag hat am Mittwoch die Verhandlung gegen den gewesenen Generalstabchef und General der tschechoslowakischen Armee Gajda wegen des Einbruches beim Untersuchungsrichter in Sadzawa stattgefunden. Bei dem Einbruche wurden alle Disziplinarakten gegen Gajda aus der Zeit, wo er noch Generalstabchef war, gestohlen. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Gajda zu zwei Monaten strengen Arrestes, verschärft durch mehrere Fasttage verurteilt.

Der mitangeklagte Advokat Brasnowski wurde freigesprochen.

—0—

General Taufflier und Botschafter Noulens beim Marschall Pilsudski.

Am Mittwoch hat General Taufflier, der gewesene Heerführer des Abschnittes bei Verdun, dem Marschall Pilsudski im Belveder einen Besuch abgestattet. Gleichzeitig mit dem General Taufflier empfing Marschall Pilsudski den Botschafter Noulens, der seit einigen Tagen als Präsident der französischen Wirtschaftsdelegation in Warschau weilt.

—0—

Schwerer Flugzeugunfall.

Mailand, 20. Juni. Infolge falscher Steuerung stürzte ein Flugzeug aus 1000 Metern Höhe auf die Eisenbahnstrecke Bologna-Modena und geriet beim Aufschlagen in Brand. Der Führer, der aus dem Flugzeug geschleudert wurde, fand den Tot, während es dem Begleiter gelang, sich durch Fallschirmabsprung zu retten. Beim Aufschlagen begrub das Flugzeug eine alte Frau unter seinen Trümmern, die verbrannte.

Der Tag in Polen.

Zirkular des Finanzministeriums über Alkoholkonzessionen.

Das Finanzministerium hat im Wege eines Zirkulares Nr. L. D. 6 4681 (Konz.) 29, vom 8. Juni 1929 alle Finanzkammern ermächtigt, allen Detailhändlern von alkoholischen Getränken, bei denen der Liquidierungstermin ihrer Unternehmen infolge des Erlasses des Finanzministeriums vom 11. Dezember 1928 am 1. Juni 1929 abläuft, die Verlängerung der Liquidierung bis zum 31. Dezember 1929 zu erteilen, wenn der zuständige Wojewode dagegen nicht Einwendungen erhebt.

Gleichzeitig werden die Finanzkammern ermächtigt, auch den Kategorien dieser Unternehmen eine weitere Verlängerung der Liquidierung bis zum 31. Dezember 1929 zu erteilen, deren 6-monatlicher Liquidierungstermin am 30. Juni 1929 abläuft. Eine Prolongation des Liquidierungstermines ist laut erwähnten Zirkulares nicht zu erteilen an jene Detailhändler alkoholischer Getränke, deren Klagen gegen die Zurückziehung der Konzession als unbegründet abgewiesen worden sind oder bezüglich derer das Finanzministeriums die Anordnung der Sperrung mit dem 1. Juli 1929 erlassen hat. Ebenso ist eine Verlängerung des Liquidierungstermines jenen nicht zu erteilen, denen rechtskräftig die Konzession infolge von Mißbräuchen zum Schaden des Staates oder über Verlangen der Verwaltungsbehörden entzogen worden ist, beziehungsweise denen die Finanzbehörden rechtskräftig die Erteilung der Konzession abgelehnt haben.

—0—

Erster polnischer Kongreß der Verwaltungswissenschaften in Posen.

Am Dienstag, um 12 Uhr mittag, hat der Präsident des Obersten Verwaltungsgerichtshofes Johann Kopczynski in der Aula der Universität die feierliche Eröffnung des ersten Kongresses der Verwaltungswissenschaften durchgeführt. An dem Kongresse nehmen über 300 Personen aus Beamten-, Richter- und Verwaltungskreisen teil. Es werden in 6 Kommissionen 40 Referate erstattet werden. Nachdem dies der erste derartige Kongreß in Polen ist, wurde die Veranstaltung nach ausländischem Muster organisiert. Die Beratungen werden einige Tage in Anspruch nehmen.

Internationaler Kongreß der Tanzmeister.

In den letzten Tagen hat in Paris ein internationaler Kongreß der Tanzmeister stattgefunden, zu dem auch eine zahlreiche Delegation des Verbandes der polnischen Balettartisten und Tanzmeister aus Warschau erschienen war und zwar der Präsident des Verbandes Alexander Sobiszewski, der Sekretär des Verbandes Lucjan Wajszczuk, die Kassierin Helene Sokolowska und die Mitglieder Richard Sobiszewski und Frau Ziolkowska. Während der Beratungen des Kongresses haben Alexander Sobiszewski und Frau Ziolkowska den neuen Solotanz, eine Schöpfung Sobiszewskis, „La Varsovienne" demonstriert. Der Tanz hat großes Interesse bei den versammelten Fachleuten hervorgerufen und dürfte in der nächsten Saison Aufnahme in das Repertoire der Solotänze finden. Die Grundsätze und der Charakter des polnischen Tanzes sind beibehalten, trotzdem der Tanz sich den modernen Anforderungen angepaßt hat. Eine Reihe von polnischen Komponisten, wie Wieniawski, Petersbrski und Myczulowicz haben die Musik für diesen Tanz komponiert. Sobiszewski hatte auch Vorträge vor den versammelten Delegierten über seinen Tanz gehalten.

Die Erhöhung der Tabakpreise hat dem Monopole einen Schaden zugefügt.

In Krakau hat eine Sitzung der Tabakdetaillisten stattgefunden. Aus dem Berichte des Verbandes geht hervor, daß der Konsum von Tabak infolge der letzten Preiserhöhung bedeutend gefallen ist. Nach diesen Berechnungen hat das Tabakmonopol dadurch einen Schaden von 3 Millionen Zl. erlitten. Zur Deckung des Verlustes beabsichtigt die Monopolverwaltung die Provision der Detaillisten von 9 Prozent auf 5 Prozent herabzusetzen.

Schwerer Unfall durch Blitzschlag.

Aus Czenstochau wird gemeldet: Vor einigen Tagen ist aus Rakow ein Ausflug der Volksschule in die Ruinen des Schlosses in Olsztyn mit dem Schulleiter Bruno Zajonc und P. Strzelecki an der Spitze ausgerückt. Am Vormittag barg sich eine aus 70 Personen bestehende Gruppe von Kindern vor dem Regen in der Grotte unter dem Schlosse. Kurz darauf schlug ein Blitz in den Felsen ein, wodurch der Schulleiter Zajonc und P. Strzelnicki sowie 3 Kinder schwer und 12 Kinder leicht verletzt wurden.

—0—

Veruntreuung des Kassiers deutscher Vereine in Thorn.

Der Kassier der deutschen Vereine in Thorn, Thober, ein Friseur von Beruf, der auch sonst eine große Rolle im Vereinsleben spielte, veruntreute den Vereinen 8000 Zloty und mißbrauchte das Vertrauen der Bekannten, indem er ihnen 30 000 Zloty entlockte. Alle Kassabücher, die Thober bei sich aufbewahrt hatte, sind auf unerklärliche Weise verschwunden.

Um einen Skandal zu vermeiden, haben die Vereine bisher keine Anzeige erstattet. Thober wollte nach Deutschland fliehen, doch warnte ihn der deutsche Konsul und ließ ihm sagen, daß er auf keine Rücksichten in Deutschland rechnen könne.

—0—

Wieder ein Unglücksfall mit einer Handgranate.

Aus Lodz wird berichtet: In der Kaserne des 31. Inf.-Reg. in der Konstantynowskagasse in Lodz ereignete sich am Donnerstag ein tragischer Unfall infolge unvorsichtigen Hantierens mit einer Handgranate. Im Vortragssaale hat der Zugsführer Mankowski die Soldaten mit der Handhabung der Handgranate bekannt gemacht, wobei er den Inhalt der Granate demonstrieren wollte. Nachdem er selbst die Granate nicht aufdrehen konnte, begab er sich in das Munitionsmagazin, wo er mit einem französischen Schlüssel das Geschoß zu öffnen versuchte. Er hat dies aber unvorsichtig ausgeführt, denn das Geschoß explodierte und riß ihm eine Hand und einen Teil der Gesichtes weg.

Schiffsuntergang.

Kopenhagen, 20. Juni. Wie aus Odense gemeldet wird, ist heute das Schiff „Orion" auf der Fahrt von Hamburg nach Odense südlich der Insel Samsö Leck gesprungen und gesunken. Die dreiköpfige Besatzung konnte von einem Dampfer gerettet werden.

—0—

Gegen Namenänderungen in Norwegen.

Oslo, 20. Juni. Die Bewegung gegen eine Aenderung norwegischer Stadtnamen nimmt immer größeren Umfang an. In Bergen kam es am Mittwoch zu großen Protestkundgebungen.

Das Schlangenschiff.

Von Richard Huelsenbeck.

Auf meiner Frachtdampferfahrt nach Ostasien hatte ich oft Gelegenheit mit dem ersten Offizier zu plaudern, den wir in Schanghai wegen schwerer Krankheit ausbooten mußten und der dann, wie ich bei der Rückkehr gehört habe, bald darauf gestorben ist.

Er erzählte mir, er sei einmal mit einem kleinen Frachtdampfer gefahren, der für einen europäischen Zoo Tiere transportierte. Es gab einen Elefanten, mehrere Leoparden, viele Affen und eine Kiste mit einem Kobrapaar, das in sich zusammengerollt, scheinbar leblos auf. Stroh, Erde und Pflanzenresten starrte. Die Mannschaft liebte den Elefanten wie ein Kind, taufte ihn Bobby, gab ihm Reste eigener Mahlzeiten zu fressen und streichelte ihm den Rüssel. Die Leoparden, die sich ziemlich gesittet benahmen, beachtete man wenig; die Eisenstäbe zwischen ihnen und dem Schiff trennten zwei Welten. Man hätte nichts von ihnen gewußt, wenn nicht hin und wieder ein seltsam scharfer Schwaden durch die Takelage gezogen wäre, der vom Monsun nicht herrühren konnte: der Raubtiergeruch. Die beiden eingeborenen Tierhüter steckten übrigens ohne Furcht die Hände in die Käfige; der Hindu behauptet von keinem Tier, es sei wild; er sagt, es werde erst wild durch die Menschen, die mit ihm umgehen. Die Affen lebten sich schon am ersten Tage in eine Clownrolle hinein, die von allen freudig mitgefühlt wurde. Sie liefen teilweise frei an Bord herum, stahlen wo sie konnten, nahmen Prügel und Schelte gleichmütig hin, schossen Kobolz, enterten die Masten und mußten hin und wieder mit der Feuerspritze zur Raison gebracht werden. Der Höhepunkt der Komik wurde erreicht, als eine Meerkatze dem Kapitän die Mütze vom Kopf riß, gerade in dem feierlichen Moment, als dieser die Mittagshöhe aufnehmen wollte. Es folgte eine Disziplinauflockerung, die aus dem Schiff eine Art Zirkus machte und vom „Salon" (wo die Leitung tagt) besorgt konstatiert wurde.

Mit wirklich geringer Sympathie beobachtete man das Kobrapaar, und gerade die Weltabgewandtheit, die es zur Schau trug, steigerte die Abneigung. Matrosen sind primitive Leute; sie glaubten den Tieren einfach nicht, sie hielten sie für hinterhältig, bösartig, bissig, mochten die Hindus einwenden, was sie wollten. Diese behaupteten nämlich, wenn man den Kobras zur Abendzeit eine Schale Milch hinstelle, mache man sie sich zu Freunden.

Der Lauf der Dinge gab den Matrosen recht; denn eines schönen Tages — man schwamm auf der Höhe von Minikoi — waren die Kobras aus ihrer Kiste verschwunden. Der Proviantmeister entdeckte es, eher als die Hindus, die mit ihrer dummen Ruhe von nun an die helle Wut der Besatzung erregten.

Das Schiff geriet in ungeheure Aufregung. Die Aussicht, eine Kobra, deren Biß in kurzer Zeit tödlich ist, zwischen den Bettlaken zu finden, erfüllte selbst den Mutigsten mit klapperndem Entsetzen. Eine systematische Suche nach den Bestien blieb erfolglos. Weder zwischen den Winschen, noch unter den Persennings oder in den vielen Winkeln und Ecken, die der Gang der Ruderkette auf dem Hinterdeck bildete, war irgend etwas zu entdecken. Das Suchen, das man noch einigemal wiederholte, gestaltete sich überdies zu einer Tragigroteske, weil niemand vorangehen wollte und die Hindus, die den Mund so voll genommen hatten, sich ängstlicher als die anderen benahmen. Wunderbar blieb, daß der Käfig der Schlangen unverletzt war, so daß man sich nicht vorstellen konnte, wie sie die Freiheit gewonnen hatten.

Was tun? In der ersten Nacht, nach dem Unglück, saß alles mit angezogenen Beinen auf dem Bett, von Schlaf keine Rede. Am anderen Tage stolperten übernächtigte, aufs höchste gereizte Leute am Deck herum. Es blieb nur eins: umkehren und so schnell wie möglich einen Hafen anlaufen. Eine Deputation von Matrosen und Heizern begab sich zum Kapitän, um zu verlangen, was unumgänglich notwendig erschien. Der Kapitän aber, der gerade eine Differenz mit seiner Gesellschaft beigelegt hatte, zögerte, um seinen Auftraggebern großen Schaden zu ersparen. Vor der Schiffsnase lagen drei Wochen Himmel und Wasser. Man hätte also nach Colombo zurückdampfen müssen. Konnte man den Leuten zumuten, bis Suez mit den unaufgefundenen raub- und bißlustigen Kobras zu fahren? Und wenn wirklich was passierte? Wer war verantwortlich, auf wessen Schultern kamen die Menschenleben? Der Kapitän bewegte sich tagelang in richtigem Schüttelfrost. Er war Zögerer von Geblüt, konnte sich nicht entschließen; mal war er bereit, das Schiff zu wenden, mal dachte er an die vielen Tausende, die man ihm vorrechnen würde. Eine verfluchte Lage. Der Schiffsfunker, ein Mann namens Harthaus, gab der Mannschaft wegen seiner seltsamen Gewohnheiten mancherlei zu lachen. Er wurde allgemein als Bücherwurm, Schreibteufel, Bureaufritze oder Hellseher bezeichnet. Während er die Hörer an die Ohren hielt, las er Goethes naturwissenschaftliche Schriften; wenn man mit ihm zusammensaß, suchte er das Unterhaltungsthema in der Weise abzuwandeln, daß es statistische und wissenschaftliche Form annahm. Harthaus interessierte sich für viele gelehrte Dinge, obwohl Leute, die ernsthaft etwas verstanden, meinten, er sei ein blutiger Dilettant. Seine Gewohnheiten waren denkbar kleinlich. Er versäumte nie mit Ueberschuhen an Bord zu gehen, er schlief auf einem gestickten Kissen und besaß eine Sparbüchse, auf der in grellen Farben ein Förster zur Jagd auszog. An den Wänden seiner Kammer hingen die Köpfe berühmter Leute und unter ihnen stand je ein Spruch, den Harthaus aus den Klassikern geklaubt und nach seiner Auffassung geändert hatte. Man lachte über ihn, hielt ihn für etwas irrsinnig, kam aber zu ihm, um in Dingen, die das gewöhnliche Wissen überstiegen, Rat zu holen. Man konnte nicht sagen, er sei unbeliebt.

Daß Harthaus zum mindesten eine schwere seelische Schlagseite besaß, zeigte sich, als die Flucht der Schlangen bekannt wurde. Er verriegelte sich in seiner Kammer und

Krise des Kunstsammelns

Von Geheimrat M. J. Friedländer.

Geheimrat Friedländer, der Nachfolger Wilhelm von Bodes, als Direktor des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums, genießt gerade als Kunstexpert Weltruf. Seine folgenden Ausführungen über die Mißstände im Kunsthandel dürfen darum ganz besondere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Dem Rückgang der Sammelleidenschaft in den alten Kulturländern, der Verringerung und Auflösung des Bilderbesitzes in Deutschland, infolge wirtschaftlicher Verhältnisse, steht in steigendem Maße der Erwerb alter Bilder seitens der Museen und Privatleute außerhalb Europas gegenüber. Dabei spielen die Vereinigten Staaten eine führende Rolle. Aber auch Australien und Südafrika, in den eine Reihe neuer Museen erstanden, machen sich bemerkbar. In neuerschlossenen Kulturgebieten, in denen es früher nur einige wenige namhafte Bilderliebhaber gab, finden sich plötzlich zahlreiche Sammler, die mit unerhörten Mitteln, die uns früher märchenhaft erschienen, in den Besitz alter Gemälde gelangen wollen.

Der Bestand, jedoch an käuflichen Werken der großen Meister wird immer geringer, weil ein Teil der auf dem Kunstmarkt erscheinenden Stücke regelmäßig in öffentliche Sammlungen übergeht und damit entgültig dem Handel entzogen wird. So entsteht gerade im Handel ein nervöses Jagen nach denjenigen Meisterwerken, die dem Zeitgeschmack begehrenswert erscheinen. Die Folge: Ein Emporschnellen der Preise, die sich wenigstens bei wertvollen Werken nach menschlicher Voraussicht kaum wieder senken werden. Geld stellt ja keinen absoluten Wert dar, während der Besitz eines schönen, seltenen Gemäldes eine dauernde Bereicherung an Schönen und Unvergänglichem bedeutet.

Aber gerade die wirtschaftliche Folge dieser verstärkten Nachfrage nach Bildern hat den reinen ästhetischen Genuß des Sammlers mit allerhand Spekulationselementen vermischt, die ihrem Wesen nach zu der Kunst nur in untergeordneter Beziehung stehen, oder mit ihr überhaupt nichts mehr zu tun haben. Mehr denn je ist heute der Bilderbesitz eine reine Vermögensanlage geworden, die für den Besitzer auf der gleichen Stufe steht wie eine Spekulation mit einer beliebigen Ware. Nicht die Schönheit und die künsterische Bedeutung bestimmen in erster Linie den Wert eines Bildes, sondern die Expertise, das Gutachten der Sachverständigen, das allein als Rückversicherung für das angelegte Kapital betrachtet wird. Auch ein anerkannt altes Bild kann kaum noch verkauft werden, ohne die Zugabe eines Begleitschreibens, auf dem garantiert wird, daß das Bild dem oder jenem Meister zuzuschreiben sei. Selbst wenn wir voraussetzen, daß diese Atteste nach bestem Wissen und Gewissen ausgestellt werden, so hat doch der Expertisen-Betrieb der letzten Jahre für die Wissenschaft, für das Sammelwesen und für die Moral des Handels bedenkliche Folgen gehabt.

Heute, da die echten und guten Kunstwerke seltener werden, vermehrt sich die Zahl der Händler und Agenten, so das der Konkurrenzkampf bei Einkauf und Verkauf, der Kampf um die Waren und der Kampf um die Kunden sich verschärft hat. Während gerade bei uns in letzter Zeit fachmännisch geschulte Akademiker als Kunsthändler tätig sind, brachten es anderweitig die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Kunstmarkt mit sich, daß kaufmännisch und künstlerisch unqualifizierte Elemente sich mit Bildereinkäufen und -verkäufen beschäftigen. Der Handel, der an sich schon im Begriff ist, sich zu amerikanisieren, wird dadurch indirekter. Nicht die Bilder, sondern an erster Stelle die Autorennamen werden in alle Welt hin angeboten. Meist brieflich. Man versucht dann eben, jeden Zweifel an der Güte des Angebotes durch Gutachten und Zertifikate zu bekämpfen.

Der Händler wälzt somit die Verantwortung für das fragliche Bild auf den Sachverständigen, den Experten ab. Infolgedessen hat sich die Verantwortlichkeit bedenklich gespalten in eine moralisch-wissenschaftliche einerseits und eine geschäftliche andererseits. Der Händler, auf dessen Meinung es eigentlich jetzt nicht mehr oder doch nicht in erster Linie ankommt, geht im Falle eines Irrtums frei aus. Und der Expert ist naturgemäß für ein etwaiges Versehen finanziell nicht strafbar, weil er als Mann der Wissenschaft sich im Grunde über eine wissenschaftliche Frage ausspricht.

Was besagen die Gutachten? Sie beziehen sich nur auf Namen. Der Name aber allein bestimmt nicht den Wert eines Kunstwerkes. Es gibt ausgezeichnete Bilder, deren Urheber unbekannt blieb und es gibt Bilder von anerkannten Meistern, die trotzdem einen verhältnismäßig geringen künstlerischen Wert besitzen. Zudem ist der Wert eines Gemäldes in hohem Grade abhängig von dem Zustand, in dem es erhalten ist. Häufig kann auch der begutachtende Fachmann nichts als höchstens eine mehr oder weniger unsichere Vermutung aussprechen, da ihm nur in besonders glücklichen Fällen der Name des Malers bekannt ist. Trotzdem genügt es nicht mehr, wenn ein Gelehrter sich dahin ausspricht, daß ein Bild aus dieser oder jener Zeit oder Schule stamme, Händler und Sammler sind erst dann einigermaßen zufriedengestellt, wenn ein Name genannt wird, mag er auch noch so obskur sein.

Von außen her ist kaum eine Gesundung dieser Expertisenkonjunktur zu erwarten. Der Staat kann keineswegs unfehlbare Experten garantieren, ebensowenig kann er aber seinen Beamten nicht verbieten, Gutachten auszustellen, da er sonst befürchten muß, daß die Händler sich an freie Experten wenden.

Es gibt nur einen Weg zur Gesundung. Der Sammler muß sich selst um Kennerschaft bemühen und durch Gedankenaustausch mit Kennern und durch unermüdliche Betrachtung von Kunstwerken sein eigenes Urteil schärfen und vertiefen.

Wojewodschaft Schlesien.

Eröffnung der Eisenbahnverbindung Kattowitz — Weichsel.

Am Dienstag, den 10. Juli, findet die Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie Ustron — Weichsel, ausgebaut vom schlesischen Wojewodschaftsamt statt. Dadurch wird eine direkte, bequeme Verbindung zwischen Kattowitz und Weichsel geschaffen. Durch die neue Strecke wird eine bedeutende Verkürzung der Fahrtzeit erreicht. Die Strecke wird in drei Stunden zurückgelegt, während bisher für dieselbe Strecke fünfeinhalb Stunden Fahrtzeit benötigt wurden.

Im Bau befindet sich noch die Eisenbahnlinie Weichsel — Glenbca.

Der Mittelschulausflug zur Landesausstellung.

Am Mittwoch nachmittag sind mit einem Sonderzuge die Mittelschüler Schlesiens nach Posen zur Landesausstellung gefahren. Es sind bei uns zahlreiche Beschwerden eingelaufen, daß die Unterbringung der Schüler eine nicht entsprechende war, da sie zum großen Teile in geschlossenen Lastwagen zusammengepfercht einwaggoniert worden sind, die vielleicht für einen kurzen Ausflug in die Umgebung geeignet sind, aber nicht für eine fast einen Tag dauernde Fahrt. Die Waggons haben viel zu wenig Möglichkeiten der Luftzuführung und machen auch einen der wichtigsten Zwecke eines solchen Ausfluges, jenen: daß der Schüler die Gegenden, durch die er fährt kennenlernt, zunichte, da er in diesen Waggons jeder Aussichtsmöglichkeit beraubt ist. Auch vom Standpunkte der Sicherheit während der Fahrt sind diese Waggons für eine längere Reise ungeeignet.

Unsere Redaktion hat sich mit den bei ihr durch die Leser vorgebrachten Beschwerden an die Staatsbahndirektion Krakau gewendet und sich Auskunft erbeten. Der Herr Vizepräses der Staatsbahndirektion Krakau erklärte, daß es sich nicht um Lastwagen, sondern um Waggons handelt, die über Auftrag des Verkehrsministeriums zu diesem Zwecke umgebaut worden sind, da die polnischen Staatsbahnen zu wenig Personenwaggons besitzen, um auf andere Weise den anläßlich der Landesausstellung gesteigerten Personenverkehr zu bewältigen. Die polnischen Staatsbahnen haben sich bemüht, bei den auswärtigen Eisenbahnverwaltungen für die Zeit der Ausstellung Waggons ausgeliehen zu bekommen, doch waren alle diese Bemühungen erfolglos. Der Herr Vizepräses erklärte, daß auch die Warschauer und Krakauer Mittelschüler in solchen Waggons befördert worden sind.

Wir teilen unseren Lesern die Erklärung der Krakauer Staatsbahndirektion mit, müssen aber den bei uns erhobenen Klagen beipflichten, daß in diesem Falle das Verkehrsministerium sicherlich nicht den richtigen Ausweg gefunden hat, um der Personenwagennot zu steuern. Uebrigens könnten durch Kürzungen von Zügen, die manchmal fast leer gehen, sicher eine entsprechende Anzahl von Waggons für diesen Zweck freigemacht werden. Kinder, die im Entwicklungsstadium stehen, in einen abgeschlossenen Raum auf viele Stunden einzupferchen und das auch noch zur Nachtzeit, ihnen bei einer solchen Gelegenheit die Möglichkeit zu nehmen, während der Reise Eindrücke zu sammeln, ist unbedingt nicht richtig. Die Kinder werden sicher in Posen ganz ermüdet eingetroffen sein und der Besuch der Ausstellung wird auf sie sicher nicht jenen Eindruck machen, den er bei ihnen, wenn sie ausgeruht nach Posen gekommen wären, hervorgerufen hätte.

Solche Mißgriffe erwecken in der Bevölkerung Mißstimmungen, die sich in letzter Linie gegen die Ausstellung, die daran ganz unschuldig ist, auswirken. Mit welcher Mühe, mit welchem Aufwande von Arbeit, Selbstverleugnung und mit welchen Kosten ist diese tatsächlich großartige Ausstellung geschaffen worden und jetzt wird sie auf Schritt und Tritt durch Umstände, die bei besserer Organisaion sicher zu beseitigen gewesen wären, geschädigt.

—0—

Besichtigung der Ausstellung in Posen durch die Mittelschüler.

Aus den Mittelschulen in Kattowitz, Bielitz, Rybnik und Pleß sind Schüler dieser Anstalten am Mittwoch um 4.20 Uhr nachmittags zum Besuch der Landesausstellung nach Posen gefahren.

—0—

Die Arbeitsbedingungen der Kellner.

Zwischen dem Gastwirteverband und dem Verband der Gastwirtsangestellten in Oberschlesien ist ein neuer Tarif vereinbart worden. Derselbe sieht den bisherigen 10-prozentigen Trinkgeld-Aufschlag wieder vor. Für Konditoreien und Kaffeehäuser, in denen Alkohol nicht verabfolgt wird, erhöht sich dieser Zuschlag auf 15 v. H. Den Kellnern wurde ein Urlaub bewilligt, welcher beträgt bei einer Beschäftigungsdauer von zwei Jahren 4 Tage und bei längerer Beschäftigungsdauer für jedes weitere Dienstjahr einen Tag mehr bis zur Höchstdauer von 12 Tagen. Die Dienstzeit zählt aber erst vom 15. Juni 1929 ab, auch wenn der Kellner bereits vorher bei derselben Firma beschäftigt war.

—0—

Neuer Vorstand im Verein zur Förderung der Luftschiffahrt.

Am Dienstag hat die konstituierende Sitzung des neu gewählten Vorstandes der Vereinigung zur Förderung der Luftschiffahrt stattgefunden. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Wojewode Dr. Grazynski, stellvertretende Vorsitzende Eisenbahnpräsident Ingenieur Dobrzycki und General Zajonc, Schriftführer Abteilungsleiter Banaszkiewicz und Kassierer Dr. Zagorowski. Ueberdies wurde ein Referat für Luftschiffahrt eröffnet, welches sich im Schlesischen Wojewodschaftsamt befindet. Das Referat übernimmt Wojewodschaftsrat Stopczynski.

Hygienische Aufforderungen an die Schmalzeinfuhr.

Das Lebensmittelprüfungsamt in Pleß macht darauf aufmerksam, daß streng darauf zu achten ist, daß jeder aus dem Auslande eintreffende Schmalztransport mit einer Bescheinigung des im Erzeugungslande zuständigen Tierarztes versehen sein muß, aus der hervorgeht, daß die zur Gewinnung des importierten Schmalzes gebrauchten Tiere vor und nach der Schlachtung für vollständig gesund befunden worden sind. Nichtbeachtung dieser Vorschrift kann zur Folge haben, daß das Lebensmittelprüfamt die Ausstellung der erforderlichen Einfuhrbescheinigung ablehnt, wodurch dem Importeur nur unnötig Kosten entstehen würden.

—0—

konnte selbst durch Befehl des Kapitäns nicht zum Vorschein gebracht werden. In der Nacht stieß er minutenlang Schreie aus, die in der Stille der tropischen Nacht den Menschen die Haare zu Berge stehen ließen. Man hörte dumpfen Lärm in der Funkerkabine; es flog was gegen die Wand, Holz wurde gebrochen, Teller zersplitterten. Die Erregung und Wut der Leute stiegen ins ungemessene, Meuterei rückte in nächste Nähe. Die Salongäste traten mit umgeschnalltem Revolver aufs Deck, verfolgt von der murrenden Mannschaft. Nach außen hin blieb das Schiff trotz größter Spannung friedlich wie am ersten Tag; der Ozean gleichmäßig blau und die Furche, die das Ruder zog, diamantperlend und wunderbar. Der Dienst lief ab wie eine Uhr, der Steuermann trat an sein Rad, ein wenig bleicher als sonst, aber pünktlich auf die Minute. Der Kapitän hatte sich längst eine neue Mütze aufgestülpt, vorsichtig betrat er die Brücke, vorsichtig den Blick ?uhwärts gewand ging er auf und ab nahm das Fernrohr und legte es über die Reeling. Von Wenden war keine Rede mehr, in acht Tagen mußte Suez in Sicht kommen.

Die etwas bessere Stimmung flammte eines Abends wieder zu hellster Erregung auf, als ein Trimmer in seiner Koje aufschrie und behauptete von einer Kobra gebissen worden zu sein. Er hatte sich aber nur mit einer Nadel gestochen, die beim Hosenflicken im Bett liegengeblieben war. Der Kapitän zitierte den Mann auf die Brücke und machte ihn schrecklich herunter, obwohl der Trimmer einwand, daß seine Schreie im Vergleich mit den nächtlichen Schreien des Funkers kaum Aergernis erregen könnten.

Die Sache mit Harthaus wuchs sich zu einem großen Skandal aus. Nachdem er tagelang getobt hatte, erschien er verstört und haarsträhnig in der Messe; man gab ihm zu essen, fragte ihn, was er habe, erhielt aber keine Antwort. Harthaus schloß sich wieder ein und begann sein Theater von neuem; bis es schließlich dem Kapitän, der selbst am Rand seiner Selbstbeherrschung stand, zuviel wurde. Die Funkbude wurde aufgebrochen, der sich wild wehrende Funker herausgeholt und ins Hospital gesperrt.

Die ärztlichen Funktionen wurden vom vierten Offizier ausgeübt, der in ruhigen Zeiten gern mit der angeeigneten Wissenschaft protzte, jetzt aber bescheiden erklärte, er verstehe nichts von Krankheiten. Trotzdem erhielt er vom Kapitän den Auftrag, zum Funker ins Hospital zu gehen, mild auf ihn einzureden und ihm, wenn möglich eine beruhigende Tablette zu geben. Der Kapitän hatte einige Bromtabletten bei sich, weil er an Schlaflosigkeit zu leiden pflegte; in der Apotheke fand sich außer Rizinusöl nichts Wesentliches. Die Schifffahrt war damals — zur Zeit der Erzählung des ersten Offiziers — unvergleichlich primitiver als heute, wo für Kranke jeder Art gesorgt ist.

Die Versuche des Vierten, Harthaus Tabletten beizubringen, endigten mit einem Fingerbiß, den er von dem wild um sich schnappenden Funker erhielt. Man gab es schließlich auf, helfen zu wollen und beschränkte sich darauf, alle Morgen einen Napf mit warmem Essen durch eine Türspalte ins Hospital zu schieben.

Das Ende der Fahrt rückte näher und näher; eines Tages lag Port Twefik vor dem Schiffsbug. Harthaus wurde von herbeitelegraphierten Sanitätern ins Irrenhaus abgeholt. Das Schiff sollte so lange in Quarantäne liegen, bis die Kobras gefunden waren. Man begann unter den erdenklichsten Vorsichtsmaßnahmen den ganzen Kasten auszuschwefeln, ohne daß man auch nur einen Schlangenschwanz zu Gesicht bekam. Erst nach Wochen entdeckte man eine tote Kobra im — Ausguck. Von der anderen hat niemand je wieder etwas erfahren.

Die Hüttenarbeiter gegen die Reform der Knappschaftsversicherung.

Am vergangenen Sonntag tagten die Belegschaften sämtlicher Hüttenbetriebe im Volkshause, um zu der Frage des Projektes eines neuen Knappschaftsgesetzes Stellung zu nehmen. Die Versammelten waren der Ansicht, daß der Entwurf gegenüber den jetzt in der Wojewodschaft Schlesien geltenden Bestimmungen eine Verschlechterung bedeutet und beschlossen nach einer lebhaften Aussprache, einen Protest gegen diesen Gesetzentwurf bei der Warschauer Regierung zu erheben.

—0—

Beitrag zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung.

Die Versicherungsanstalt Königshütte, Abteilung landwirtschaftliche Unfallversicherung, geht zur Zeit an die Einziehung des ordentlichen Beitrages für das Jahr 1928 und des Vorschusses für das Jahr 1929 heran. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber, mit Ausnahme der Besitzer von mehr als 3 Gütern werden durch die Gemeinden von der Höhe ihres Beitrages durch öffentliche Bekanntmachung benachrichtigt und zur Zahlung aufgefordert. Gegen die Berechnung des Beitrages können die Arbeitgeber im Verlaufe von 2 Wochen nach Bekanntgabe der Aufforderung beim Zaklad Ubezpieczen od wypadkow in Krol. Huta reklamieren und im Verlaufe eines Monats Beschwerde beim Oberversicherungsamt in Myslowitz erheben. Hierdurch wird jedoch die Verpflichtung zur Zahlung des Beitrages nicht aufgehoben.

Zur Einziehung gelangt ein Beitrag in Höhe von 1.66 Zloty pro 1 Zloty Grundsteuer. Im Vorjahr wurde eine Umlage in Höhe von 1.53 Zloty erhoben, wovon 1.38 Zloty auf den Vorschuß für das Jahr 1928 entfielen. Der endgültige Beitrag für das Jahr 1928 beträgt jedoch nur 1.30 Zloty, so daß 8 Groschen auf den Vorschuß für 1929, der mit 1.74 Zloty erhoben wird, in Anrechnung gelangen. Die gegenwärtige Umlage ist daher gegenüber der vorjährigen um 13 Groschen pro 1 Zloty Grundsteuer erhöht. Bei einer Nachprüfung auf der Grundlage eines Vergleiches mit dem vorjährigen Beitrag ist jedoch ferner zu berücksichtigen, daß zu diesem Versicherungsgrundbeitrag noch besondere Zuschläge für Betriebsbeamte und Facharbeiter hinzukommen. Einsprüche gegen eine falsche Berechnung des Beitrages müssen in der festgesetzten Frist erhoben werden. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Umlage eventl. zwangsweise eingezogen werden kann. In besonderen Fällen ist wegen einer Stundung der Zahlung ein Antrag an die Versicherungsanstalt direkt zu stellen.

—0—

Bielitz.

Im Zigeunerwaldbad ertrunken.

Am Mittwoch, um 3.15 Uhr nachmittag, ist im Zigeunerwaldbad der 29-jährige Beamte der Bank Polski Peter Swiesczak ertrunken. Swiesczak war ein guter Schwimmer. Er schwamm etwa 18 Meter vom Ufer entfernt als er plötzlich unterging. Mitglieder des Schwimmvereins „Hakoah" haben unverzüglich nach dem Untergegangenen gesucht. Nach zehn Minuten gelang es, Swiesczak zu finden. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Ein Teilnehmer des Bades versuchte telefonisch einen Arzt zu erreichen, welcher Versuch jedoch erst nach zwei Stunden gelang. Dr. Glaser stellte den Tod infolge Herzschlag fest. Die Leiche wurde in die Totenkammer des evangelischen Friedhofes in Nikelsdorf übergeführt.

Teilstreik in der Metallindustrie.

Am Mittwoch traten die Arbeiter der Maschinenfabrik Twerdy und „Waga" in den Streik. Am Donnerstag beschloß die 664 Mann starke Belegschaft der Schraubenfabrik Bartelmuß und Suchy in den Streik zu treten. Es handelt sich um einen Lohnstreik. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 10 bis 15 Prozent.

Der Prozeß gegen Oberkommissär Lukaszkiewicz eingestellt.

Die Staatsanwaltschaft in Teschen hat das gegen den Oberkommissär Lukaszkiewicz schwebende Verfahren eingestellt.

Vom ersten Stockwerk gestürzt. Die Hausgehilfin Josefine Haukus stürzte am Mittwoch um 10 Uhr abends bei der Verrichtung von häuslichen Arbeiten aus dem ersten Stockwerk. Sie erlitt Stauchungen an beiden Füßen sowie innere Verletzungen. Sie war bei der Familie Koländer auf der Bahnstraße 12 bedienstet.

Vergiftungsversuch. Am Donnerstag, um 3.15 Uhr nachmittag, hat eine gewisse Herta Byrki, wohnhaft in Andrychau, im Warteraum des Bielitzer Bahnhofes ein Quantum Essigessenz in selbstmörderischer Absicht getrunken. Im schwer verletzten Zustande wurde sie durch die Rettungsstation in das Spital übergeführt. Die Ursache zu diesem Schritt ist zur Zeit unbekannt, weil die Byrki nicht vernehmungsfähig ist.

—0—

Kattowitz.

Kommunalisierung des Autobusverkehrs Kattowitz—Siemianowice.

Dieser Tage ist der Autobusverkehr auf der Strecke Kattowitz—Siemianowice eingestellt worden, weil dem bisherigen Unternehmer die Konzession entzogen worden ist. Der Autobusverkehr auf dieser Strecke wird in nächster Zeit vom Zweckverband der Gemeinden übernommen werden. Der Zeitpunkt der Wiederinbetriebnahme dieser Strecke durch den Zweckverband ist noch nicht festgestellt worden.

Verwaltungsratsitzung der Kattowitzer Städtischen Sparkasse.

Der Verwaltungsrat der städt. Sparkasse hat bei seiner letzten Sitzung lang- und kurzfristige Darlehen im Gesamtbetrage von 21 150 Zloty bewilligt.

Ueberdies wurde beschlossen Spareinlagen in Dollars anzunehmen mit dem Vorbehalt, daß die Verzinsung derselben um 1 Prozent geringer als jene der Einlagen in Zloty betragen wird und zwar: gegen einmanatliche Kündigungsfrist zu 6 Prozent; gegen dreimonatliche Kündigungsfrist 7 Prozent und gegen 6 monatliche Kündigungsfrist zu 8 Proz:

Die beabsichtigte Auflösung einer Volksküche.

Bereits seit der Zeit während des Krieges besteht in Kattowitz in der ulica Sienkiewicza eine Volksküche, die bisher einen guten Zweck erfüllte. Gegen eine geringe Entschädigung (1.20 Zloty) wird dortselbst ein Mittagessen verabfolgt, welches aus Suppe, Fleisch und Kompott besteht. Das Essen ist kräftig zubereitet und qualitativ wie quantitativ den privaten Speiseanstalten vorzuziehen. So gehen eine große Anzahl von Arbeitern, Angestellten und Beamten dorthin essen. Auch Delegationen und Ausflüge nehmen dort oftmals ihr Mittagbrot ein. Diese Anstalt hat auch den Vorteil, daß sie in der Zeit von 12 Uhr mittags bis nachmittags 7 Uhr Essen verabfolgt, sodaß manche Arbeiter nach der Nachmittagsschicht abends noch ein kräftiges Essen einnehmen können. Diese Küche war ursprünglich eine Stiftung. Die Verwaltung der Küche ist privat vergeben worden, wobei die Preise vorgeschrieben wurden. Der Magistrat hat an der Küche keine Unkosten, er gibt nur die Räumlichkeiten unentgeltlich her. Der Magistrat beabsichtigt nun die alten Räume niederzureißen und ein neues Gebäude dort erstehen zu lassen. Es ist nun der Pächterin mitgeteilt worden, daß die Möglichkeit vorliegt, daß sie ihre Küche dort aufgeben müsse. Es ist wohl richtig, daß das alte Gebäude nicht mehr in die Zeit, noch viel weniger in das Straßenbild hineinpaßt, aber es müßte doch möglich sein, andere Räumlichkeiten für diese Volksküche zur Verfügung zu stellen. Die Auflösung dieser segensreichen Einrichtung dürfte auch nicht in die Politik der Regierung und der Behörden über die Versorgung der Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln hineinpassen. Genau so wie die Behörden die Versorgung der Bevölkerung mit billigem Brot, billigen Eiern usw. anstreben, genau so sollten die Behörden ein Interesse an der Aufrechterhaltung solcher Speiseanstalten haben, welche gutes und quantitativ genügendes Essen zu niedrigem Preise abgeben.

Autounfall. Am Dienstag, um 7.15 Uhr nachmittag, fuhr das halbschwere Lastenauto Sl. 1491 aus dem Hof des Realitätenbesitzers Hieronim Bajer auf der ul. Wojciechowskiego in Zalenze heraus und überfuhr dabei die Radfahrerin Irene Kosak. Sie erlitt Verletzungen an den Händen und Füßen. Die Rettungsstation hat die Verletzte in das städtische Krankenhaus in Kattowitz übergeführt. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Achtung Antennenbesitzer. In einem Hause auf der ul. Bytomska entstand ein Brand infolge Reißens der Radioantenne, die auf die elektrische Leitung der Straßenbahn gefallen und eine Verbindung mit der Dachrinne hergestellt hatte, wodurch ein Kurzschluß entstand. In vielen Fällen sind die Antennen schadhaft und führen über elektrische Leitungen. Das städtische Elektrizitätswerk ersucht daher alle Antennenbesitzer, aus Sicherheitsgründen die Antennen, welche an elektrische Leitungen angeschlossen sind, zu entfernen und vorschriftsmäßig einzubauen. Für alle vorkommenden Unfälle haften gemeinsam der Haus- und der Antennenbesitzer.

Von der städt. Badeanstalt. Im Monat Mai wurden von der städtischen Badeanstalt Kattowitz 10 840 Bäder verabfolgt und zwar 2549 Duschen, 945 Dampfbäder, 2955 Wannenbäder und 4391 Schwimmbäder.

Die Obdachlosen. Am Ende des Monats April waren in der Stadt Kattowitz 65 männliche und 14 weibliche, insgesamt 79 obdachlose Personen vorhanden. Es meldeten sich im Monat Mai 66 männliche und 4 weibliche, insgesamt 70 Personen als obdachlos. Von diesen waren 7 aus Kattowitz und 63 von außerhalb. Am Ende des Monats Mai wurden noch 23 männliche und 8 weibliche, insgesamt 31 Personen gezählt, welche kein Obdach hatten.

Von der Stadtschlächterei. Im Monat Mai wurden im städtischen Schlachthaus zu Kattowitz 563 Ochsen, 463 Rinder, 10 276 Schweine, 729 Kälber, 43 Schafe, 63 Ziegen und 65 Pferde, insgesamt 12 202 Stück Vieh geschlachtet. Von den geschlachteten Schweinen waren 4608 Stück für den Export bestimmt. Es wurden gezahlt für Ochsen und Rinder 278 Zloty, für Schweine 322 Zloty und für Kälber 240 Zloty per 100 Kilogramm Lebendgewicht.

Morgenkonzert der Arbeiter-Gesangvereine. Die Arbeiter-Gesangvereine aus der Umgegend von Kattowitz hatten am vergangenem Sonntag ein gemeinsames Stelldichein im Walde von Murcki verabredet. Eine Anzahl von Vereinen mit zahlreichen Mitgliedern hatten sich auch dort eingefunden und den Weg zur Zusammenkunftsstätte teils zu Fuß zurückgelegt. Zwischen 10 bis 12 Uhr morgens brachten die Vereine einige Massenchöre zum Vortrag. Die sich im Walde aufhaltenden Personen fand ensich bald als Zuhörer ein und fanden an dem Konzert großen Gefallen. Am Nachmittag begaben sich ein Teil der Sänger nach Pohewnik, wo ein Arbeitersänger und eine Arbeitersängerin ihre Hochzeit begingen. In der dortigen Kirche wurde die Einsegnung zur Darbietung eines Kunstgenusses, wozu sich auch die Ortseinwohner zahlreich eingefunden hatte. In der Kirche wirkten verschiedene Kunstkräfte mit.

Ein Taxi mit dem Chauffeur verschwunden. Am Montag, um 11.30 Uhr abends, erstattete der Taxibesitzer Lorenz Kowalczyk im Polizeikommissariat in Kattowitz die Anzeige, daß sein Chauffeur, unbekannten Namens, wohnhaft in Brzezinka, in der Nacht von 15. zum 16. d. M. mit der Autodroschke Sl. 2799 vom Autostandplatz in Kattowitz in unbekannter Richtung abgefahren und bis zur Zeit nicht zurückgekehrt ist.

Pleß.

Personalnachricht. Der zu einer längeren militärischen Uebung einberufen gewesene Starost des Kreises Dr. Jarosch ist durch den Wojewoden reklamiert worden und hat die Geschäfte bereits wieder aufgenommen.

Paprotzan.

Zwangsversteigerung. Das im Grundbuch Paprotzan, Blatt 1, 42 und 77 auf den Namen Jakob Kontny in Paprotzan eingetragenen Grundstücke werden am 17. September 1929 Vormittags 9 Uhr im Zimmer des Plesser Burggerichtes zum Verkauf ausgeboten. Das Grundstück Blatt 1, 42 besteht aus Vorhof, Obstgarten und Wohnhaus, Blatt 1, 77 aus Garten in Größe von 9,73,50 Hektar. Die Eintragung der Zwangsversteigerung ist am 7. Mai erfolgt.

Rybnik

Unterstützungen für Reservistenfamilien

Die Familien der Personen, die im laufendem Jahre zu militärischen Uebungen einberufen worden sind, haben den Anspruch auf Unterstützung aus dem Staatsschatz, wenn der Einberufene der ausschließliche Erhalter der Familie war, bezw. wenn die Existenz der Familie durch die Einberufung des Reservisten zu den Uebungen gefährdet werden könnte. Keinen Anspruch auf eine Unterstützung haben Personen, deren Einkommen während der Uebungen keine Unterbrechung erleidet.

Die Formulare zur Anmeldung und genauere Informationen in dieser Angelegenheit werden im Militärbureau des Magistrates, Rathaus, Zimmer 34, in den Amtsstunden erteilt.

Gemeinderatssitzung in Gieraltowitz.

Am Sonntag um 6 Uhr abends hat die Gemeinderatssitzung stattgefunden. Genehmigt wurde der Vorschlag des Kreisausschusses in Rybnik, die Kosten für die angestellten Funktionäre zur Ueberprüfung der Eingänge aus der Einkommen- und Industriesteuer aus Gemeindemitteln zu decken.

Zwei Gemeinderäte werden zur Besichtigung der Landesausstellung in Posen delegiert und dafür ein Betrag von 150 Zloty bewilligt.

Beschlossen wurde, einen Fond anzulegen zur Errichtung eines Steinkreuzes in der Nähe der Realität Johann Bargla.

Zur Ausbesserung der Gemeindestraßen wurden 300 Zloty bewilligt.

In der Angelegenheit der Uebernahme der Garantie durch die Gemeinde für eine Anleihe des Kirchenvorstandes in der Höhe von 20 000 Zloty soll Geistlicher Rat, Pfarrer Robota, in der nächsten Sitzung Aufklärung geben.

Der Bau eines Uebungsturmes für die Feuerwehr wurde dem Baumeister Ociepka in Rybnik übertragen. Als Beirat für diesen Bau wurde G. R. Jasiulek gewählt.

Vom Auto überfahren. Auf der Bahnhofschaussee in Cerwionka wurde der sechsjährige Franz Szczepan von einem Auto überfahren. Er erlitt einen Beinbruch. Die Nachforschungen haben ergeben, daß der Knabe beim Bahnhof sich rückwärts auf eine Droschke hinsetzte und in demselben Augenblick abstieg u. über die Straße lief als das Auto heranfuhr. Der Knabe fand Aufnahme im Knappschaftslazarett in Knurow.

Radio.

Freitag, den 21. Juni.

Warschau. Welle 1415.1: 15.50 Schallplattenkonzert, 17.00 Albert Einstein und die Relativitätstheorie, 17.55 Leichte Musik, 18.55 Verschiedenes, 19.00 Hygienisch medizinischer Vortrag. 20.30 Symphoniekonzert, Beethovens Werke. Warschauer Philharmonie.

Kattowitz. Welle 416.1: 19.15 Lausitzer Serben, die kleinste slawische Nation, 20.00 Der Heilige Stuhl und der Lateran, 23.00 Briefkasten für das Ausland (französisch).

Krakau. Welle 314.1: 17.55 Konzert, 19.15 Bücher, Neuerscheinungen, 19.40 Touristenschau, 20.30 Abendkonzert.

Breslau Welle 321.2: 16.00 Was muß die Hausfrau von der Rohkost wissen? 18.15 Der Gassenhauer, seine Psychologie und Faszinationskraft, 19.05 Kunsterziehung, 19.25 Im Geschäftszimmer des Arbeitsgerichtes, 19.50 Paul Ernst liest aus eigenen Werken, 20.30 Volkstümliches Konzert.

Berlin. Welle 475: 16.00 Wie spiegelt sich der Geist der Völker in ihren Bauten? 16.30 Die Sportschau des Monats, 17.00 Unterhaltungsmusik, 18.40 Als Eisenbahningenieur in Südamerika, 19.05 Das Wanderungsproblem, 19.30 Das Wochenende, 20.00 Abendunterhaltung, 20.45 Orchesterkonzert.

Prag. Welle 343.2: 11.30 Schallplattenmusik, 12.20 Mittagskonzert. Heitere Musik, 16.25 Nachmittagskonzert, 17.25 Englischer Sprachkurs, 17.45 Deutsche Sendung. Tierarzt Gustav Elsner: Die heurige Landespferdeausstellung in Prag, 19.05 Kompositionen J. Offenbachs, 20.00 Hörspielübertragung aus dem Atelier: V. Stech: „Das dritte Läuten." Lustspiel. 22.20 Uebertragung aus dem Cafe im Narodni dum.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.40 Akademie, Klaviervorträge v. Prof. H. Kanner-Rosenthal, 18.15 Wochenbericht für Körpersport, 18.30 Als Kolonist in Argentinien, 19.00 Was jeder vom Buchdruck wissen soll, 19.30 Italienisch, 20.05 Offenbach — ein tragischer Künstler. (Zum 110. Geburtstag Jacques Offenbachs.) Vortrag (mit Musikeinlagen). Mitwirkend: Kammersängerin Berta Kiurina, Emilie Bittner und Marianne Beckmann, Kammersänger Georg Maikl und Prof. Max Klein. Der Damenchor des Wiener Evangelischen Singvereines.

Gerichtssaal.

Zwei Jahre unter Anklage.

Drei Schulrektoren aus Siemianowitz wurden vor einigen Jahren beschuldigt, Gelder für Schulspeisungen nicht bestimmungsgemäß, sondern das Geld für sich verwendet zu haben. Der Prozeß hat sich zwei Jahre hingezogen. Dieser Tage fand wiederum eine Verhandlung vor dem hiesigen Strafgericht statt, was zur Freisprechung der angeklagten Rektoren führte, weil der Wahrheitsbeweis für diese Behauptungen nicht erbracht werden konnte.

Schweres Hochbahnunglück in New-York

Todesopfer und 30 Verletzte.

New York, 20. Juni. Am Mittwoch abends ereignete sich in der Hauptverkehrszeit an der höchsten Stelle der New Yorker Hochbahn ein schweres Hochbahnunglück. Ein aus fünf Wagen bestehender überfüllter Zug war in der sogenannten Todeskurve an der 113. Straße — der Bahnkörper liegt etwa 70 Meter über dem Erdboden — stehen geblieben. Kurz darauf rannte ein zweiter Zug mit voller Gewalt auf den haltenden Zug auf. Trotz aller Versuche im letzten Augenblick zu bremsen erfolgte der Aufprall mit solcher Gewalt, daß der vierte und fünfte Wagen des wartenden Zuges gegeneinander gedrückt wurden. Der fünfte Wagen richtete sich kerzengerade in die Höhe und sauste dann mit voller Gewalt auf den vierten Wagen nieder.

Wie durch ein Wunder erfolgten keine eigentlichen Wagenentgleisungen, deren Folgen unabsehbar gewesen wären. Die Wagen hätten dann zweifellos die Gitter des Bahnkörpers durchbrochen und wären in die Tiefe gesaust.

Nach den bisherigen Feststellungen hat das Unglück ein Todesopfer und 30 Verletzte gefordert.

New York, 20. Juni. Wie zu dem Hochbahnunglück ergänzend gemeldet wird, brach nach dem Zusammenstoß infolge Kurzschlusses in den Wagen Feuer aus, daß glücklicherweise gelöscht werden konnte, bevor es größere Ausdehnung annahm. Die Aufregung der Fahrgäste war unbeschreiblich groß. Sie sprangen aus den Wagen und liefen an den Gittern entlang dem nächsten Bahnhof zu. Die Zahl der Opfer 1 Toter und 30 Verletzte hat sich glücklicherweise nicht erhöht.

—0—

Sport.

Die Tennismeisterschaft des Z. G. K. T.

Im Rahmen der durch den Oberschles. Tennisverband ausgeschriebenen Meisterschaften im Tennis fanden Sonntag folgende Spiele statt:

in Kattowitz: Pogon—K. S. 06 Kattowitz 7 : 4,

in Königshütte: Stadion—K. S. 06 Myslowitz 5 : 5,

in Siemianowice: Siemianowicki K. T.—K. S. 07 Siemianowice 8 : 0.

Alle diese Spiele mußten jedoch wegen Regen abgebrochen werden.

—0—

Desorganisation im Krakauer Schwimmsport.

Wie wir erfahren, hat der Poln. Schwimmverband alle Krakauer Klubs in seiner Tätigkeit gesperrt; Dieser Beschluß wurde dadurch verursacht, daß der Krakauer Kreisverband sich bisher noch nicht konstituiert hat. Die Sperre der Krakauer Vereine, dürfte sich auf den Schwimmsport in negativem Sinne auswirken, da in den Krakauer Vereinen eine Anzahl erstklassiger Schwimmer vorhanden sind.

Ausreise der Leichtathleten des A. Z. S. nach Budapest.

Wie der Przeglond Sportowy mitzuteilen weiß, nehmen die Leichtathleten des A. Z. S. an den am 22. und 23. d. M. in Budapest stattfindenden Hochschulmeisterschaften teil. In die Mannschaft des A. Z. S. wurden eingeteilt: Dobrowolski, Trojanowski 1 und 2, Kostrzewski, Jaworski 1 und 2, Weiß, Beran, Adamczak und Karczewski. Die Abreise der Mannschaft erfolgt heute.

England Finalist der Europazone im Daviscup.

In dem Daviscupkampf zwischen England und Ungarn, der in Budapest ausgetragen wurde, bei dem die Engländer, die mit 2 : 1 in der Führung lagen, am letzten Tage 3 : 2 siegreich. Wohl gelang es Kehrling seinen Gegner Austen sicher 3 : 6, 6 : 2, 6 : 4, 6 : 2 zu schlagen, das entscheidende Spiel Gregory—Takacz ging jedoch 6 2, 6 : 0, 6 : 1 verloren, wodurch sich die Engländer für das Finale der Europazone qualifiziert haben.

Für das in Prag stattfindende Semifinale Tschechoslowakei—Deutschland hat der Tennisverband folgende Spieler nominiert:

1. Tag: Macenauer—Moldenhauer, Menzel—Dr. Landmann.

2. Tag: Kozeluh—Macenauer gegen Moldenhauer—Prenn.

3. Tag: Menzel—Moldenhauer, Macenauer—Dr. Landmann.

Jan Kozeluh hat die L. T. A. ersucht, ihn in den Einzelspielen nicht aufzustellen, da seine Form zu schlecht sei. Der Ausgang dieses Kampfes wird allgemein mit kollossalem Interesse erwartet und ist vollkommen offen. Der Sieger aus diesem Kampf trifft im Finale mit England zusammen. Die Tschechoslowakei hofft auf einen guten Ausgang dieses Kampfes.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

45. Fortsetzung.

Ein junges Mädchen und deren Pflegerin.

Seit dieser Zeit war seine Stirn sorgenvoll umwölkt und aus den stets melancholisch blickenden Augen war der grüblerische Ausdruck nicht mehr gewichen.

Von den gepflegten, von breiten Palmenwedeln beschatteten Kieswegen des Gartens kam jetzt ein leises knirschendes Geräusch, als wenn ein Wagen auf Gummirädern vorübergeschoben würde.

Ernö Karolanyi beugte sich über die Brüstung der Terrasse und sah hinab.

Sein Kammerdiener rollte gerade einen Fahrstuhl, in dem ein wunderschönes, zartes, junges Mädchen lag, nach einer Parkecke, in der der Chauffeur bereits einen breiten roten Sonnenschirm aufgestellt hatte.

Neben dem Stuhl schritt in schlichtem, grauem Gewande eine Krankenschwester.

„Gott im Himmel, diese Aehnlichkeit quält mich noch bis zum Wahnsinn“, murmelte Ernö Karolanyi, und fuhr sich nervös über die tiefgefurchte Stirn. „Oft glaubte ich, daß alles nur Einbildung ist, aber je öfter ich sie sehe, um so mehr ist sie es, Bebe Milton, die kleine Chansonette, die ich unendlich geliebt habe“.

Bebe Milton! Er lachte kurz auf. Bebe Milton! Wie konnte sie es sein? Tor, der er war. Bebe Milton war längst eine stattliche Matrone und lebte da irgendwo in Berlin als Minchen Müller, wie sie in Wirklichkeit geheißen hatte, oder als die Frau eines biederen Schusters.

Oder sollte sie vielleicht gar Karriere gemacht haben, sollte dieses zarte, junge Geschöpf da unten, das er dem sicheren Wellentode entrissen hatte, vielleicht ihre Tochter sein? — —

Das Leben spielte oft seltsam und führte wunderliche Pfade!

Ernö Karolanyi erhob sich und verließ, noch immer nachdenklich, langsamen Schrittes die Terrasse, und wandte sich dem Park zu.

Auf halbem Wege kam ihm die Schwester entgegen, im Begriff, ihn aufzusuchen, um ihm den allmorgendlichen Bericht zu erstatten.

„War Doktor Conning bereits da?“ fragte Karolanyi, die Pflegerin freundlich begrüßend.

„Er hat vor knapp einer Viertelstunde das Haus verlassen und ordnete an, die Kranke jetzt täglich in der frischen Morgenluft zu fahren“.

„Hat sie noch immer nicht gesprochen?“ forschte der alte Herr weiter.

„Nicht mehr als das rührende „Danke“, wenn ich ihr eine kleine Handreichung machte. Sonst liegt sie apathisch, ohne von ihrer jeweiligen Umgebung Notiz zu nehmen, in ihren Kissen, und hält die Augen geschlossen“.

„Und sie spricht nicht, auch dann nicht, wenn sie Doktor Conning etwas fragt?“

„Nein, Mister Karolanyi, sie macht nur bejahende oder verneinende Bewegungen. Heute sagte Doktor Conning, daß es wohl besser sei, wenn wir die Aermste in ein Nervensanatorium brächten. Er glaubt, daß ihr Verstand durch die Schrecknisse des Schiffunterganges gelitten hat, zum mindesten hat sie das Gedächtnis ganz verloren“.

„Entsetzlich“, murmelte Karolanyi. „Sie bleibt hier“, fuhr er dann auf „Conning soll sich meinetwegen zum Teufel scheren, wenn er nichts versteht. Ich werde einen Nervenarzt aus Kairo kommen lassen. Oder sind Sie bereits auch des Dienstes überdrüssig.

„Wo denken Sie hin, Minster Karolanyi. Mir tut ja das arme, schöne Kind in tiefster Seele leid. Eine angenehmere und sanftere Kranke kann ich mir gar nicht wünschen. Mir erscheint ihr Zustand jedoch langsam beängstigend, und ich stimme Ihnen gern zu, einen Spezialisten zu Rate zu ziehen“.

„Gut, ich werde dann sofort nach Kairo depeschieren, jetzt aber will ich vorerst selbst noch einmal mein Heil versuchen und sehen, ob die Kranke auch heute gegen meine Worte teilnahmslos bleibt. Haben Sie schon gefrühstückt, Schwester?“

„Nein, Mister Karolanyi“.

„So dispensiere ich Sie auf eine Stunde von Ihrem Dienst. Gehen Sie ohne Sorge, ich werde einstweilen bei der Kranken Wache halten. Schläft sie?“

„Nein, sie schläft nicht, sie liegt in dieser matten Lethargie meist auch des Nachts. Ich glaube, sie zerquält sich innerlich, und sucht verzweifelt aus dem Wirrsal ihrer zerstörten Gedanken einen Weg“.

„Schrecklich, das arme Kind“, murmelte der alte Herr. „Wenn man nur erst wüßte, wem sie angehört, wer sie ist“.

„So haben alle Ihre Nachforschungen kein Resultat gezeitigt?“

—0—

Volkswirtschaft.

Rundfrage über das Teilzahlungsgeschäft.

Das polnische Industrie- und Handelsministerium will demnächst zur Unifizierung der Bestimmungen über das Teilzahlungsgeschäft schreiten, da die in Geltung befindlichen Gesetze sehr weit von einander abweichen. Das Ministerium hat sich auch an die Handelskammer in Kattowitz um ein Gutachten bezw, um Vorschläge zu diesem Problem gewandt mit dem Ersuchen, sie der Regierung zu unterbreiten. Insbesonders soll sich die Handelskammer über folgende Punkte äußern:

1. Allgemeine Grundsätze:

1. Form der Vereinbarung (Rahmenvertrag oder individueller Vertrag.)

2. Rechtsfolgen der Nichtbezahlung der Raten (wieviel Raten?) in der vereinbarten Frist.

3. Ist das Recht des Verkaufs gegen Teilzahlung auf Gebrauchsgegenstände zu beschränken oder auf Verbrauchsartikel auszudehnen?

4. Soll eine Höchstgrenze für den Zinszuschlag zum Kaufpreise beim Teilzahlungsgeschäft festgelegt werden.

5. Soll der Abschluß des Teilzahlungsvertrages zwischen den einzelnen Firmen und jedem Konsumenten gesondert erfolgen oder das Eingehen von Kollektivverträgen zwischen den beiden Parteien ermöglicht werden?

6. Zuständigkeit des Gerichts im Wohnsitz des Käufers oder des Verkäufers?

2. Sicherstellung der Rechte des Verkäufers.

7. Soll der Verkäufer das Eigentumsrecht am Kaufobjekt bis zum Zeitpunkt der Erfüllung der Verbindlichkeiten behalten? Soll ihm das Recht des Verleihers eingeräumt werden? Ist unter Umständen eine andere Lösung zulässig?

8. Inwieweit kann dem Verkäufer die Erfüllung des Vorbehaltes, sich am Gesamtvermögen des Käufers im Falle der Nichtbezahlung der Raten schadlos zu halten, gewährleistet werden? Ist ihm für diesen Fall bei der Geltendmachung seines Anspruches auf das Eigentum an dem gegen Teilzahlungen abgetretenen Gegenstand aufgrund eines diesbezüglichen Vorbehaltes das Vorzugsrecht einzuräumen.

3. Sicherstellung der Rechte des Käufers.

9. Recht des Rücktritts vom Vertrage, sobald sich herausstellt, daß in der Form von Raten übertrieben hohe Preise versteckt sind, Möglichkeit der Rückgabe der verkauften Ware.

Die Interessenten werden ersucht, sich unter Nr. Tgb. 2750-29 möglichst bald eingehend zu äußern.

—0—

Die Eisenbahntariferhöhungen.

Die „Agencja Wschodnia“ erfährt, daß die Eisenbahntariferhöhungen auf den polnischen Staatsbahnen für keinen Fall vor dem 1. Oktober l. J. eingeführt werden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß vor dem 1. Jänner 1930 keine Veränderungen in den bestehenden Tarifen werden vorgenommen werden.

Bei dieser Gelegenheit stellt die „Agencja Wschodnia“ fest, daß die beabsichtigten Erhöhungen bei Kohle 17 Prozent und nicht 26 Prozent, wie ursprünglich angenommen worden ist, betragen werden.

Die Regierung übernimmt selbst die Exploitierung der Waldungen in der Bialowizer Steppe.

Im Ackerbauministerium werden in den nächsten Tagen die Verhandlungen mit den Vertretern der Centurygesellschaft bezüglich der Liquidierung der Exploitierung der Waldungen in der Bialowiezer Steppe begonnen werden. Die Gerüchte über die Erteilung der Konzession an diese Gesellschaft entsprechen nicht den Tatsachen. Das Ministerium möchte die Liquidierung des Verhältnisses zu der englischen Gesellschaft auf friedlichem Wege durchführen und dann selbst die Exploitierung übernehmen.

Es wäre noch zu bemerken, daß der Vertrag zwischen der englischen Gesellschaft und dem Ackerbauministerium vorsieht, daß im Falle der Nichterfüllung der Bedingungen der Vereinbarung durch die englischen Gesellschaft und Nichtentrichtung der Raten im Fälligkeitstermine die erlegte Kaution von 50 Tausend Pfund Sterling verfällt. Ebenso übergeht das Holz, das Eigentum der Firma ist, in das Eigentum des Staates, da das Ackerbauministerium infolge Nichteinhaltens der fälligen Raten gezwungen war, die Konzession als erloschen zu erklären und die Kaution zu konfiszieren. Die englischen Gesellschaft möchte die Konfession wieder erhalten und bietet einen um einige Zloty höheren Preis für den Kubikmeter Holz. Die Gesellschaft hat jährlich 50.000 Kubikmeter gefällt.

Die Arbeitsverteilung zwischen der Laura- und der Bismarckhütte. Das Feinblechwalzwerk der Laurahütte wird in Kürze seine Tätigkeit einstellen. Die Aufträge werden in Zukunft durch das Feinwalzwerk der Bismarckhütte erledigt werden, während die Bismarckhütte die Aufträge für Grobbleche dem Grobwalzwerk der Laurahütte übermitteln wird. Die Arbeiter des Feinblechwalzwerkes der Laurahütte werden in den anderen Hütten dieser Betriebe beschäftigt werden.

Börsen

Warschau, den 20. Juni 1929.

New York 8.90, London 43.24, Paris 34.88, Wien 125.30, Prag 26.40, Italien 46.65, Schweiz 171.60, Holland 358.16, Stockholm 237.12, Belgien 123.80.

Dollar in Warschau 8.88, Tendenz fester.

Zürich. Warschau 58.26, New York 5.1972, London 25.20, Paris 20.32, Wien 73.66, Prag 15.39, Italien 27.18, Belgien 72.18 Budapest 90.61, Sofia 3.76, Holland 208.72, Oslo 138.60 Kopenhagen 138.45, Stockholm 139.30, Spanien 73.30, Bukarest 309.50, Berlin 124.02, Belgrad 9.13.

Śląski Urząd Wojewódzki ogłasza ofertowy pisemny

Przetarg publiczny

na roboty w stanie surowym na budowę dwóch pawilonów szkolnych Zakładu głuchoniemych w Lublińcu z terminem wniesienia ofert do dnia 26 czerwca 1929 r. godz. 11-tej.

Bliższe szczegóły przetargu podane są w Gazecie Urzędowej Województwa Śląskiego Nr. 19 oraz na tablicy Wydziału Robót publicznych Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego II. piętro.

Za Wojewodę:

Dr. Kaufman m. p.
w z. Naczelnik Wydziału Robót Publicznych.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.